

Das Discherheim Solothurn

Autor(en): **Frey, Hugo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **31 (1969)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-862049>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kanton selbst geht es nicht mehr. Es sind genügend Anzeichen da, die uns erlauben, auch in dieser Hinsicht hoffnungsvoll zu bleiben. Das Verständnis der Behörden ist weitgehend vorhanden, noch mangeln die gesetzlichen Grundlagen. Wäre dem nicht so, müsste die Weiterexistenz unseres Heimes ernstlich in Frage gestellt werden. Die Entwicklung ist an andern Orten so sehr fortgeschritten, dass wir den Rückstand nur mühsam aufholen werden.

Das Discherheim Solothurn

Von HUGO FREY

Ursprung und erste Entwicklung

In den Jahren 1846 und 1847 stiegen die Lebensmittelpreise auf eine ungeahnte Höhe. Der Wucherhandel, vorab im Getreide, machte sich bemerkbar. Es wurde beobachtet, dass ein Export von Hafer aus dem Kanton Solothurn nach elsässischen Gemeinden stattgefunden hatte. Im Jahre 1847 wurde auch über die starke Vermehrung der Bettler geklagt, die zum grossen Teil aus dem benachbarten Bernbiet kamen. Die Stadt Solothurn wurde von Hungernden aus allen Gegenden förmlich belagert, so dass die Regierung zu Hilfsmassnahmen gezwungen wurde. Gemeinnützige Männer traten in Solothurn zur Gründung einer Sparsuppenanstalt zusammen. Die Stadt stellte das Waisenhaus und das nötige Holz zur Verfügung. Als der Verdienst wieder aufzuleben begann und die Lebensmittelpreise fielen, wurde diese Anstalt sistiert. Aber der Bettel blieb. Er nahm so überhand und wurde mit einer solchen Raffiniertheit betrieben, dass selbst den Gutmütigsten die Einsicht aufging: «Jetzt wird den Unwürdigen geholfen und den würdigen Armen das Almosen gestohlen». Ein besonderer Übelstand war, dass Kinder sogar von weit entfernten Orten sich herdenweise in der Stadt und Umgebung herumtrieben und zum Betteln, Lügen und Stehlen angeleitet und eingeübt wurden. Als die Einsicht in die Misstände sich mit der bisherigen Gutmütigkeit verband, entstand der Armenverein.

Seine Gründungsgeschichte ist aufs engste verknüpft mit einem Mann, der als Menschenfreund und Helfer der Armen und Kranken in verschiedenen Gebieten solothurnischer Wohltätigkeit unvergessen bleibt. Banquier Franz Brun-



Discherheim, Dürrbachstrasse 34/38, Solothurn
(Photo Ernst Zappa, Langendorf)

ner hat in jener Zeit den Anstoss zur geordneten Armenpflege in der Stadt gegeben und gleichgesinnte Männer zu gemeinsamer Tat im Armenverein vereinigt. Sein Name ist auch mit allen bedeutenden gemeinnützigen Bestrebungen und Werken seiner Zeit verknüpft. So zählen ihn das Bürgerspital Solothurn und die Anstalt «Sonnenberg» bei Luzern unter ihre grossen Wohltäter. Auch das Discherheim verdankt ihm sein Entstehen, denn von seinem Geiste angehaucht, legte der Kaufmann Discher den Grundstein.

Wenn der Armenverein anfänglich mehr einem engen begrenzten Zwecke zu dienen bestimmt war, nämlich den lästigen Gassenbettel zurückzudrängen, so haben die Männer, die den sozialen Übelständen steuern wollten, doch den Vereinszweck und die übernommene Aufgabe weiter gefasst und dann auch darnach gehandelt. So hat der Armenverein der Stadt die Fürsorge um das arme Kind vorangestellt. So blieb auch die Kleinkinderschule, die spätere Kinderkrippe jahrzehntelang Vereinsaufgabe. Die hauptsächlichste Aufgabe auf dem Gebiet der Kinderversorgung aber bestand schon von Anfang an in der Leitung des Discherheims. Das Legat des Kaufmanns Viktor Discher von 1863 erscheint

ab 1867 in der Jahresrechnung des Armenvereins, mit einem Kapital von über Fr. 36 000.—. Schon zu Anbeginn flossen Legate und Geschenke zu, im Jahre 1869 sogar Fr. 31 213.75, von für die Öffentlichkeit anonymer, für das Komitee wohlbekannter Seite (Banquier Brunner). Dadurch wurde Brunner der zweite Stifter des Heims. Seine grosszügige Stiftung weckte neue Wohltaten, und weitere Fr. 20 000.— flossen im gleichen Jahr zu, wodurch die Anstalt lebenskräftig wurde. Das Mädchenheim hatte «zum Zweck, verwahrloste oder der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzte Mädchen aufzunehmen, sittlich-religiös zu erziehen und für ihr künftiges Leben heranzubilden».

Das Heim steht nach den Verfügungen des Donators unter dem Komitee des Armenvereins. Später hat der Verein eine Spezialkommission für die Belange des Discherheims eingesetzt. Über die Frage, nach welchen Grundsätzen das Heim zu leiten sei, einigte sich das damalige Komitee dahin, dass man sich für die Familienerziehung entschied, für die Erziehung *durch* die Familie und *in* der Familie. Die Erziehung sollte keine andere sein, als wie sie von verständigen und liebevollen Eltern verstanden wird. Dieser Familienerziehung entsprechend wurde gleich im Anfang festgestellt, dass die schulpflichtigen Kinder die öffentliche Schule besuchen sollten, sei es diejenige des Klosters Nominis Jesu oder der Stadt. Das Heim ist denn auch seit der Gründung bewusst ein Kleinheim geblieben und hat den Familiencharakter bewahrt. So ist alles nahe, überblickbar, vertrauter, heimeliger.

Heutiger Stand

Seit 1967 beherbergt das Discherheim schwachbegabte Mädchen im schulpflichtigen Alter. Der Zweck wurde neu umschrieben und lautet: «Unter dem Namen Discherheim besteht mit Sitz in Solothurn eine Stiftung aufgrund des Testamentes vom 12. März 1863 der Eheleute Viktor Discher, welche den Zweck hat, der Erziehung von Töchtern, die einer speziellen Betreuung bedürfen, zu dienen und insbesondere diese Erziehung durch Einrichtung einer Sonderschule für praktisch-bildungsfähige und schulbildungsfähige, geistesschwache Töchter zu fördern».

Um der neuen Aufgabe besser dienen zu können, wurde Land verkauft und der Erlös für Neubauten verwendet. Das neue Heim umfasst nun einen Schultrakt mit drei Schulzimmern und einer Gymnastikhalle, einen Wohntrakt für die Kinder und einen Haupttrakt.

Der Wohntrakt der Kinder umfasst separate Wohn- und Schlafgelegenheit für zwei Gruppen zu je acht Kindern. Jede Gruppe verfügt über drei Schlafzimmer, eine grosse Wohnstube mit Loggia und eingebauter Kochnische, ein Kranken- und Isolierzimmer, einen Utensilienraum, je ein Wohnschlafzimmer für die Gruppenmutter und eine Praktikantin, drei WC, zwei Duschen, ein Badezimmer, einen Toilettenraum (in dem jedes Kind sein eigenes Lavabo sein eigen nennt) und einen Garderoberraum. Im Keller befinden sich Waschküche, Trockenraum und noch nicht ausgebaute, grosse, helle Räume.

Der Haupttrakt umfasst Zimmer für Angestellte und Besucher, Sprechzimmer, Büro, Untersuchungszimmer, einen grossen Aufenthalts- und Spielraum für beide Gruppen gemeinsam, eine gedeckte Spielhalle, einen Essraum, eine Küche mit Magazin und Kühlanlagen, die Wohnung des Vorstehers und die Wirtschaftsräume (Heizung, Waschküche, Trockenraum, Glättestube, Magazine, Keller).

Vor den Gebäuden stehen grosse Spielwiesen mit Geräten zur Verfügung. Die Neubauten stehen westlich des alten Heims, am Dürrbach, in einer grossen baumbestandenen Wiese.

Die Kinder werden betreut von zwei heilpädagogisch ausgebildeten Lehrkräften (ein Lehrer und eine Lehrerin), einer Arbeits- und einer Sprachheillehrerin (halbtagsweise), zwei Gruppenmüttern (wovon eine ausgebildete Lehrerin), einer Praktikantin und den Hauseltern, ebenfalls ausgebildete Lehrkräfte. Medizinisch werden die Kinder in der Regel durch jene Ärzte und Fachleute betreut, bei denen sie schon vor dem Eintritt in das Heim behandelt worden sind.

Für das leibliche Wohl sorgt zur Zeit ein älterer Koch.

Die Kinder stammen aus allen sozialen Schichten aller Konfessionen. Sie verbringen das Wochenende und die Schulferien bei ihren Angehörigen. Sie verlassen das Heim im Verlaufe des Samstags und kommen am Sonntagabend wieder zurück. Einige werden abgeholt, andere reisen selber nach Hause. Die täglichen Kommissionen (Einkauf von Spezereien, Brot, Milch, Gemüse usw.) werden durch die Kinder besorgt, damit sie sich in der Umwelt, besonders im Verkehr zurecht finden lernen.

Quellen: Protokolle des Armenvereins. — G. Appenzeller: «Hundert Jahre Armenverein der Stadt Solothurn 1850—1950».